

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 16.

Sonntag den 19. Januar.

1862.

Ein unparteiisches Wort zur Verständigung über die angeregte Jesuitenfrage,

von

D. Hermann Hupfeld.

Die Aeußerung des Herrn Major von Polenz über die vor kurzem hier gehaltenen Predigten des P. Roh in Nr. 5 des Tageblatts hat ihm in dem mir soeben zu Gesicht kommenden Blatt Nr. 10 eine Erwiderung von geistlicher Hand zugezogen, die von der Art ist daß ich mich aufgefodert fühle dazwischen zu treten, um sowol in der Sache selbst, die eine Zeitfrage betrifft, mein ehrliches unparteiisches Urtheil abzugeben, als von einem Ehrenmann unverdienten Unglimpf abzuwehren.

Hr. v. Polenz hat die genannten Predigten als eine erfreuliche Erscheinung begrüßt: aber aus Gründen die er selbst deutlich genug hervorgehoben hat, um bei Kundigen nicht die Mißdeutung fürchten zu dürfen als wäre er etwa ein geheimer Freund der katholischen Kirche oder gar der Jesuiten, und vollständig mit ihrem Inhalt einverstanden. Auf der einen Seite ist es die Freude mitten in unsrer sonst nur von weltlichen Interessen bewegten Zeit einmal auch religiöse, auf das ewige Heil des Menschen gehende Fragen auf eine neue durch mancherlei Reizmittel des Vortrags — wie sie diesen Missionaren eigen sind — gewürzte und anregende Weise zur Sprache gebracht, und wie ein „brausendes Ferment“ in die Gesellschaft geworfen zu sehen. Wie gering man auch von dem Werth solcher Reden nach Inhalt und Form denken, und im allgemeinen eine nachhaltige Frucht aus ihren Anregungen bezweifeln mag: es ist nicht zu läugnen daß hie und da ein Funke in einem Gemüth zünden, ein Samenkorn auskeimen und Frucht bringen kann, und daß viele grade auf diese Art angefaßt sein wollen; wie die Erfahrung von Missionspredigern auch in der protest. Kirche lehrt,

worauf manche neuere Anstalten derselben sich zu gründen scheinen. Wenn nur das Evangelium erwecklich gepredigt wird, so wird man über die Form und Einzelheiten, selbst die Motive, nicht zu ängstlich zu rechten brauchen. Es gilt hier das Wort des Apostels Phil. 1, 18: „wenn nur Christus verkündigt wird auf allerlei Weise, es sei unter Vorwand oder in Wahrheit: auch so freue ich mich darüber und werde mich freuen“ (und doch waren darunter Gegner des Apostels). Hr. v. Polenz ist nun bekanntlich ein so großer Liebhaber des Wortes Gottes, nicht bloß des gelesenen sondern auch des gepredigten, und gemeinsamer Erbauung, daß er sie in allen Formen aussucht: in unsern öffentlichen Gottesdiensten (die er regelmäßig besucht) wie in Privatversammlungen, nicht nur denen der Landeskirche sondern auch besondrer Secten und Parteien; so daß ihn nicht der Verdacht treffen kann nur durch den Reiz der Neuheit zu dem P. Roh hingezogen und bestochen zu sein, oder wegen separatistischer Neigungen eine besondre Vorliebe für solche außerordentliche Mittel zu haben.

Ein andrer und Hauptgrund aber ist der Beweis der religiösen Freiheit, den er in der Gestattung dieser Vorträge eines Jesuitischen Missionspredigers sieht (die übrigens weder neu noch unsrem Staat ausschließlich eigen ist). Man kann über die Grenzen der religiösen und kirchlichen Freiheit verschiedener Meinung sein; und im allgemeinen sind die Begriffe davon in Deutschland, bei unsern büreaukratischen Sitten, nicht sehr liberal. Man ist nur gar zu geneigt gegen andersdenkende die Policei herbeizurufen, und sich über die ungerechtesten Gewaltmaßregeln zu freuen die die Gegenpartei betreffen. Das kann erst mit der Zeit, mit weiteren Fortschritten unsrer politischen Erziehung besser werden, in deren Anfängen wir noch stehn. Hr. v. Polenz ist aber einer der wenigen unter uns die, bei aller Entschiedenheit der eignen christlichen Ueberzeugung,



mit der religiösen Freiheit vollen und rückhaltlosen Ernst machen. — Allerdings bezieht sich diese Freiheit zunächst nur auf eigentliche Religionsgesellschaften (Kirchen und Secten): ob auch auf besondere Genossenschaften oder Orden innerhalb derselben, ist eine andre Frage. Sie können nicht, wie jene, das Recht des Gewissens Gott nach seiner Ueberzeugung zu dienen in Anspruch nehmen, weil sie nur zur Erreichung praktischer Zwecke und Leistung besonderer Dienste gebildet sind; ja durch ihre Organisation und Disciplin, namentlich den unbedingten Gehorsam gegen die Obern, sowol das Widerpiel der persönlichen Freiheit darstellen, als der allgemeinen Freiheit und Volksthat gefährlich werden können. Das trifft vor allen die Jesuiten, deren Wirken durch eine Geschichte von drei Jahrhunderten gerichtet ist, und gegen deren Duldung ein Ungenannter in Nr. 8 d. Bl. unter der Ueberschrift „einige Fragen zur Erwägung“ in bescheidener Form sehr gewichtige Bedenken geltend macht. Indessen die Verfassung von America macht auch hier keine Ausnahme; und wenn auch Herr v. Polenz keine macht, und in der Ausweisung der Jesuiten ein Mißtrauen auf die endlich siegende Macht der Wahrheit sieht: so hat ein so entschiedener Anwalt der Religionsfreiheit unstreitig ein Vorrecht dazu, das ihm auch von denen die nicht so weit gehen nicht verargt und verkümmert werden sollte. Allein es versteht sich von selbst, daß dabei auch die vollste Freiheit der Gegenpartei in Bekämpfung derselben vorausgesetzt ist; die wir leider selbst in protestantischen Ländern noch nicht ganz haben, wie die Erfahrungen der neuesten Zeit lehren: daß man nämlich zwar die Jesuiten frei lehren und gebaren ließ, aber die protestantischen Antworten entweder geradezu von Regierungswegen verboten wurden (wie in Baden), oder nach der Beschaffenheit der Gesetze von den angerufenen Gerichten verurtheilt werden konnten (wie in Preußen). Wo es so steht, wo das Recht sich zu Vereinen und Versammlungen zusammen zu thun noch so wenig gegen die Willkür der Behörden geschützt ist, wie in Deutschland; wo selbst eigentliche religiöse Gesellschaften und Versammlungen zu gemeinsamer Erbauung die nicht zu den anerkannten Confessionen gehören trotz des Patents von 1847 Gefahr laufen unter nichtigen Vorwänden aufgehoben zu werden: da hat das freie Schalten eines Ordens wie die Jesuiten unstreitig nicht ihre unerläßliche Bedingung, und erscheint als eine auffallende Anomalie und Inconsequenz; die freilich nur zu sehr mit der ganzen Deferenz unsrer

protestantischen Regierungen gegen die katholische Kirche (die ihnen als eine äußere Macht imponirt) im Einklang steht, und einen grellen Abßich bildet mit der geringen Achtung die sie den Rechten der eignen Kirche beweisen. Damit hat natürlich die Duldung des Hrn. v. Polenz nichts zu schaffen. Sie macht auch mit den Jesuiten keine Ausnahme von ihrem großen weitherzigen Princip, weil sie auch gegen solche auf die Macht der Wahrheit vertraut, und den Kampf auf dem religiösen Gebiet nur mit geistigen Waffen, nicht mit der Politei geführt haben will. Ebenowenig hat sie etwas zu schaffen mit der Zuneigung die eine weitverbreitete Partei in der protest. Kirche zu der kath. fühlt, weil ihre Verfassung — besonders die Stellung des geistlichen Amtes in derselben — ihnen besser zusagt als die evangelische Freiheit. Hr. v. P. steht mit seinen Grundsätzen von religiöser Freiheit im graden Gegensatz gegen das Princip der kath. Kirche; und wer, wie er, eine Geschichte des Calvinismus in Frankreich — auf diesem mit dem Blut so vieler Tausende von protestantischen Märtyrern getränkten Boden — schreibt, der kann wahrlich am wenigsten in Gefahr kommen sich in den Katholicismus zu verliehen. Er hat aber mit seinem Grundsatz der Freiheit von jeher auch nach der entgegengesetzten Seite hin Ernst gemacht: er verträgt nicht nur die Jesuiten, sondern auch die freien Gemeinden; und diese nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch: er hat ihre Versammlungen besucht, und wo er ehrliche Ueberzeugung und Rechtschaffenheit fand, sie auch an dem irrenden Bruder geehrt und laut bezeugt. Er hat immer ein freies öffentliches Wort gehabt für den unterdrückten Theil: für die separirten Lutheraner, oder auch Baptisten, Irvingianer u. dgl., wie für die freien Gemeinden.

Dies wird hoffentlich hinreichen die Aeußerung des Herrn v. Polenz — die dem Vernehmen nach so viel Aufregung hervorgebracht hat — in's rechte Licht zu setzen. Der Verfasser der Replik in Nr. 10 aber wird daraus erkennen daß er, mit all' den Wahrheiten die er darin gesagt hat, gegen diesen Mann Luftstreich geführt und ihm Unrecht gethan hat. Es mag freilich Beifall und Popularität verschaffen einer vorhandenen Aufregung und allgemeinen „Entrüstung“, auf die er sich beruft, als Organ zu dienen: aber das kann ihn doch nicht von der Pflicht der Prüfung entbinden, ob sie auch wirklich eine „gerechte“ ist. Jedenfalls kann aber auch die gerechteste Sache die Form und den Ton der Replik nicht rechtfertigen. Man vermißt

darin vor allen die Achtung die der junge Mann dem grauen Haupt, auch bei der begründesten Bekämpfung, schuldig ist; und daß er ein solches vor sich hatte, war ihm nicht unbekannt, wie der Schluß zeigt. Ungeachtet Hr. v. P. seinen Namen unterzeichnet hatte, nennt er ihn doch durchgehends spöttisch nur „den Mann mit dem unbedeutenden Namen“. Das würde nur dann erlaubt sein wenn jener sich mit diesem Namen unterzeichnet hätte: aber er hat ja nur die Unterzeichnung seines Namens, die bei ihm Grundfalsch ist, gegen die Missdeutung verwahren wollen als ob er seine Erklärung durch seinen „unbedeutenden Namen“ habe heben wollen. Das ist ganz der ihm eignen Bescheidenheit gemäß. Wer wird aber einen solchen Ausdruck der Bescheidenheit auch gegen einen gewöhnlichen Mann kehren, und daraus den Spottnamen „Mann mit dem unbedeutenden Namen“ machen? Und sollte der Verfasser, der hier einheimisch ist, von einem Mann, der lange genug unter uns gelebt hat um allen die einigermaßen an Angelegenheiten des Reichs Gottes theilnehmen bekannt zu sein, wirklich nicht mehr wissen als daß er „in der evangel. Kirche grau geworden“ ist? Nicht, daß er im treuen Dienste der evangel. Kirche ergraut ist? Noch mehr, daß er auch als theologischer Schriftsteller ein Veteran ist, und namentlich ein großes Werk, „die Geschichte des Calvinismus in Frankreich“ (wovon bereits drei Bände erschienen sind), geschrieben hat, das ein anerkanntes Werk gründlicher Forschung, und wofür er als ungesuchte Anerkennung bei der letzten Jubelfeier der Breslauer Universität mit der theologischen Doctorwürde geschmückt worden ist? — Möchte doch bei aller Schärfe des Kampfs, dessen Rechte ich gewiß kenne und selbst übe, stets die Achtung des Menschen und des Ehrenmannes in dem Gegner unangetastet bleiben!

Halle, den 13. Januar 1862.

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 12. Januar 1862 der Handarbeiter Schmidt mit H. Ch. Schleicher.

Ulrichsparochie: Den 12. Januar der Buchhalter Reuter mit C. F. E. Friedmann.

Moritzparochie: Den 12. Januar der Hausknecht Lindner mit D. S. L. Grübner. — Der Fleischermeister zu Passendorf Tramm mit J. W. C. Hankel.

Geborene:

Marienparochie: Den 7. November 1861 eine Unehel. L., Charlotte Therese Anna. — Den 9. December dem Kaufmann Apelt ein S., Alfred Max. — Den 21. dem Maurer Kafeler eine L., Christiane Amalie Auguste. — Den 28. ein Unehel. S., Friedrich Wilhelm Hermann. — Den 31. dem Steinseger Ketter eine L., Therese Christiane Anna. — Den 7. Januar 1862 dem Oberlehrer an der lat. Hauptschule Weiske eine L., todtgeb. — Den 10. dem Kaufmann Schmidt ein S., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 30. November 1861 dem Tischlermeister Freiberg ein S., Eduard Adolph Gustav. — Den 10. December dem Schneidermeister Spigath ein S., Heinrich Ernst Louis Hermann. — Den 22. dem Wagenschieber Regen ein S., Carl Friedrich Hermann. — Den 23. dem Maurer Wilde eine L., Henriette Elisabeth. — Den 29. dem Buchbindermeister Schwarz ein S., Johannes Bruno. — Den 11. Januar 1862 dem Fuhrmann Schaaf ein S., todtgeb.

Moritzparochie: Den 7. October 1861 ein Unehel. S., Carl Franz. — Den 10. December eine Unehel. L., Friederike Pauline Elise. **Entbindungs-Institut:** Den 4. Januar 1862 eine Unehel. L., Auguste Friederike Louise. — Den 6. eine Unehel. L., Johanne Wilhelmine Louise. — Den 7. ein Unehel. S., Friedrich Wilhelm. — Den 9. ein Unehel. S., Friedrich Wilhelm Paul.

Domkirche: Den 11. December 1861 dem Korbmachermeister Fischer eine L., Auguste Therese Clara. — Den 14. dem Buchhändler Anton ein S., Eduard Reinhold. — Den 30. dem Schneidermeister Niehof eine L., Friederike Auguste Marie.

Neumarkt: Den 6. December 1861 dem Barbierherrn Treff ein S., Ernst Hugo.

Glauchau: Den 29. November 1861 dem Maurermeister Rudel eine L., Anna Clara. — Den 2. December dem Handarbeiter Weber eine L., Christiane Marie Louise. — Den 3. dem Dekonomen Brehme ein S., Alfred Thilo Theodor. — Den 21. dem Eisenbahnarbeiter Sommer eine L., Louise Therese Auguste. — Den 1. Januar 1862 ein Unehel. S., Carl Wilhelm.



Gestorbene:

Marienparochie: Den 9. Januar der ehemal. Getreidehändler Pesse, 72 J. Entkräftung. — Den 10. des Schlossers Schuster S. Gustav Rudolph, 2 M. 26 J. Entkräftung. — Den 11. des Dienstknechts Walther L. Antonie, 1 M. 16 J. Schwäche. — Den 12. des Getreidehändlers Ermisch S. Emil, 1 J. Krämpfe. — Des Schneidermeisters Maas L. Louise, 9 J. Herzfehler. — Den 13. der Maurer Hertel, 36 J. Lungenschwindsucht. — Den 15. des Controleurs Herold nachgel. L. Friederike, Gemüthskrankheit.

Ulrichsparochie: Den 8. Januar der Kaufmann und Kirchenvorsteher zu St. Ulrich Deichmann, 36 J. 6 M. Darmverschwörung. — Den 11. des Fuhrmanns Schaaf S. todtgeb.

Moritzparochie: Den 10. Januar des Salzfeders Schildbach Ehefrau, 32 J. Folge der Entbindung. — Den 11. des Pfannenschmiedemeisters Jänichen L. Louise Martha, 1 J. Gehirnentzündung.

Neumarkt: Den 4. Januar des Schneidermeisters Riese L. Anna, 1 J. 7 M. 15 J. Krämpfe. — Den 9. des Musikdirectors Büttinnger Wittwe, 70 J. 6 M. Altersschwäche. — Den 12. der Dienstknecht Diez aus Dieskau, 16 J. 9 M. 3 J. Knochenhautentzündung.

Glauch: Den 8. Januar des Ziegeldeckers Horlach L. Antonie Bertha Lina, 2 J. 4 J. Pneumonie. — Den 9. des Ziegeldeckers Hilpert unget. S., 7 J. Krämpfe. — Den 11. der Musikus Schade, 54 J. 4 M. 9 J. Lungenschwindsucht.

Der Studenten-Missionsverein

gedenkt, will's Gott, Mittwoch den 22. Januar Nachmittags 4 Uhr in dem gütigst bewilligten Examenfaale der deutschen Schulen im Waisenhaus sein diesmaliges Jahresfest zu feiern und ladet derselbe alle Missionsfreunde zur Theilnahme ein.

Den Festvortrag hat Herr Domprediger Lange aus Halberstadt, früheres Mitglied des Vereins, zugesagt. — Abends 8 Uhr findet eine Nachversammlung im Saale der Koch'schen (früher Gröbler'schen) Restauration an der Merseburger Chaussee statt.

Herausgegeben im Namen der Armenirection von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird der bereits früher angekündigte Verkauf von 53 Stück Pappeln, darunter mehrere von 50, 60, 70 bis 150 Cubiffuß, Eichen, Akazien, Eiern, Weispappeln und 24 Haufen Abraum, in den Hölzern des Kämmerereigutes Beesen stattfinden.

Versammlungsort der obere Gasthof in Ammendorf.

Halle, den 17. Januar 1862.

Der Magistrat.

Retourbriefe.

An 1) Rosendahl in Essen. 2) Elias in Quez. 3) Hartmann in Cönnern. 4) Albrecht in Köhstedt. 5) Pohlmann in Querfurt. 6) Farina in Cöln. 7) Herbst in Ostrau. 8) Schmidt in Gera. 9) Voß in Göttingen mit 4 Rb. 10) Müller in Raubausen mit 14 Rb. Halle, den 17. Januar 1862.

Königliches Post-Amt.

Bettfedern-Verkauf.

Alle Sorten feingerissene böhmische Bettfedern, Daunen und Schwanzfedern sind stets in größter Auswahl vorräthig und offerirt solche zu den solidesten Preisen die Bettfedern-Handlung des Hof. Pöschl, alhier im Gasthof „zum schwarzen Adler“, gr. Steinstraße.

Heute, Sonntag, zum letzten Male.

Hôtel „zur Stadt Zürich“ im Saal.



Interessantes Naturspiel der Gegenwart: die größte wirkliche Riesin in Europa, Phänomen der Welt, Elisabeth genannt Murphi in weiblicher Gestalt, 7 Fuß hoch, 19 Jahr alt, von imposantem, athletischem Körperbau. Ihr Anblick erregt Staunen und Bewunderung. Von unübertrefflichem Ebenmaß, angenehmer Gesichtsbildung und Hercules-Proportion.

Dieselbe wird sich täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends zeigen.

1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2 1/2 Sgr. Kinder die Hälfte. Militair vom Unteroffizier abwärts 1 Sgr.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)

